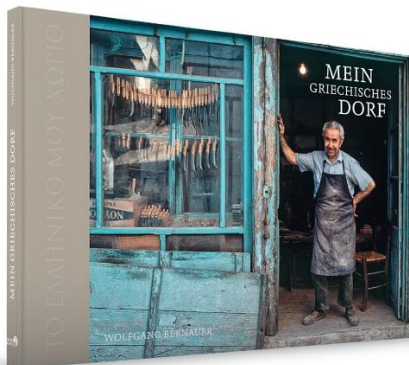


Mein Bäcker, mein Dorf

Es geht um Heimat, den Ort, an dem man einander kennt, man verwurzelt ist, in dem sich das Leben abspielt, kurz: Es geht um das Dorf. Wichtige Treffpunkte sind die Kaffeehäuser. Das erste Kapitel trägt den Titel «Willkommen». Die Fotos des Schweizer Wolfgang Bernauer in gedämpften Farben stellen die Inhaber dieser Kaffeehäuser vor, meist betagte Männer. Sie posieren in ihrem mit Requisiten eines langen Lebens und mit Waren des täglichen Bedarfs überladenen und dennoch kargen Reich und blicken den Betrachter ruhig und stolz entgegen. Sie stehen für eine ganze Welt, Charaktere sind sie ohnehin und Zeugen eines allmählich sich auflösenden Kosmos. Genauso wie die vertrauten vormodernen Handwerke: der Bäcker, der Metzger, der Schmied entlang der Dorfstrasse. Später kommt

das Dorf und seine Bewohner vertraut, selbst wenn der Blick in die Privaträume vermieden wird. Das macht die Fotografie Wolfgang Bernauers glaubwürdig. Ohne allzu viel nüchterne Distanz, aber auch ohne aufdringliche Nähe gelingt es ihm, eine Atmosphäre des Dorflebens zu vermitteln. Zur Konstruktion seines idealen Dorfes hat er Aufnahmen verschiedener Ortschaften fernab des Tourismus und von den dort wohnenden Menschen montiert. Kennengelernt hat er sie während seiner langen Wanderungen auf den griechischen Inseln und durch den Peloponnes. Dabei nahm er sich den Genfer Fotografen Fred Boissonnas zum Vorbild, der am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zum ikonischen Dokumentaristen der Kultur des ländlichen Griechenlands wurde. Für Bernauer ist das Dorf eine Wunschwelt des Daseins, die aber selbst in dieser poetischen Wiedergabe auch verkümmert und verloren wirkt. Und doch: Was schon fast verschwunden schien, wird durch junge Leute, die als Biobauern in die Provinz zurückkehren, mancherorts revitalisiert. lem

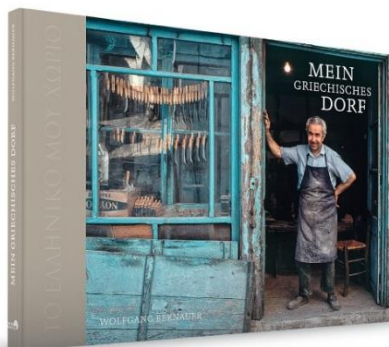


«**Mein griechisches Dorf**» von Wolfgang Bernauer. Mit Texten von Wolfgang Bernauer. Fotoforum-Verlag, Münster 2020. 148 Seiten, 67 Abbildungen. Gebunden, 49 Euro.

die Umgebung mit den Steinterrassen des griechischen Berglandes dazu. Lasttiere sind in den engen Gassen bis heute das effektivste Transportmittel. Die Kirche gibt die traditionellen Festtage vor, und die Musikanten begleiten die Dörfler beim Tanz. Zu jedem Bild informiert ein kleiner Text über die dargestellte Person, ihre Tätigkeit und ihre Sorgen und Hoffnungen. Und unversehens werden einem

My baker, my village

It is a tale of home: the place where people know each other, where they set down roots, and where their lives play out. Put simply, it is a tale of the village. The most important meeting places are the coffee houses, and the first chapter is fittingly entitled “Welcome”. The work of Swiss photographer Wolfgang Bernauer depicts the owners of these coffee houses – mostly older men – in muted colours. They pose in their spartan domain – sparse, yet brimming with possessions accumulated over a lifetime and in daily use – and calmly and proudly hold the viewer’s gaze. They represent an entire world, at once characters in and witnesses to a gradually dissolving cosmos, just like the other familiar pre-modern trades that line the village street: the baker, the butcher and the blacksmith.



Later, the landscape transitions into the stone terraces of the Greek mountains, where beasts of burden are still the most effective means of traversing the narrow alleyways. The church provides a venue for traditional festivities and musicians accompany the villagers in their dancing. Each image is paired with a short description of the subject, their job in the village, and their hopes and fears.

And, just like that, the village and its residents seem familiar – despite never providing a glimpse into the privacy of their homes. This is what makes photographer Wolfgang Bernauer’s work so compelling. Not prosaically distant, yet not intrusively intimate, he succeeds in capturing the authentic ambience of village life. To create his perfect village, he photographed various locales far removed from the typical tourist beats and their denizens. He discovered his chosen subjects during his long hikes through the Greek islands and the Peloponnese. In doing so, he took inspiration from the Geneva-based photographer Fred Boissonnas, who iconically documented rural Greek culture in the early 20th century. For Bernauer, the village is a dreamlike reality, but even in this poetic rendering it seems equally stunted and lost... and yet what seems to have virtually winked out of existence is now being revitalised in some quarters by young people returning to the provinces as organic farmers.

My Greek Village by Wolfgang Bernauer, with texts by Wolfgang Bernauer. Fotoforum-Verlag, Münster 2020. 148 pages, 67 illustrations. Hardcover, EUR 49.00.